

war in jeder Hinsicht befähigt, den Kommandostab ruhmvoll zu führen. Merkwürdig, ja fast räthselhaft bleibt heute noch die unglaubliche Schnelligkeit, mit welcher er sein Heer bald da, bald dorthin führte. Gleichmt vom Podagra, konnte er fast nie ein Pferd besteigen, sondern mußte sich in der Sänfte tragen lassen, und dennoch wurde er durch seine flügelschnelle Geschwindigkeit ein Schrecken seiner Feinde. Sein Zug ging nach Schlessien, wo er den Herzog Franz Albert von Sachsen-Lauenburg im Mai 1642 bei Schweidnitz gänzlich besiegte und sogar tödtete. Einem reisenden Waldstrome gleich, brach er in Mähren ein, belagerte Olmütz und machte Wien zittern. Piccolomini eilte dem Feinde mit überlegener Macht entgegen und drängte ihn zurück. Jetzt erschien Torstenson an den Grenzen Sachsens, überschwebte die Lausitz, eroberte Bittau, durchstieß das Meißnerland und stand unerwartet vor Leipzig. Sehn Jahre lang hatte diese Stadt keinen Feind vor ihren Mauern gesehen. Torstenson wollte deshalb sein von Mitteln entblößtes Heer mit Leipzigs Schätzen bereichern.

Inzwischen kamen Piccolomini und der Erzherzog Leopold der bedrängten Stadt zu Hülfe. Am 2. Novbr. 1642 standen die beiden Heere einander bei Breitenfeld auf demselben Wahlplatze gegenüber, wo Gustav Adolph 11 Jahre früher die Uebermacht der Katholiken zum ersten Male gebrochen hatte. Welche Gefühle mochten Torstenson und die alten Krieger erfüllen! Hier besiegt zu werden, galt ihnen für doppelte Schmach. Ohne die Aufstellung des Feindes abzuwarten, stürzten die Schweden in wildem Ungestüm auf die Oesterreicher zu und streckten nieder, was sich nicht durch die Flucht entzog. 46 Kanonen, das Silbergeräthe des Erzherzogs und die ganzen Kriegsvorräthe der Oesterreicher wurden eine Beute der Schweden. Breitenfelds Fluren wurden zum zweiten Male Zeuge ihres Siegesruhmes. 5000 Oesterreicher und 3000 Schweden lagen auf dem Kampfplatze und über 3000 wurden überdies noch von den Siegern zu Gefangenen gemacht. Eiligst traten die Kaiserlichen den Rückzug nach Böhmen an. Am Empfindlichsten schmerzte diese Niederlage den Erzherzog Leopold. Ueber das Regiment, welches sein Heil zuerst in der Flucht gesucht hatte, schüttete er seinen ganzen Zorn aus. In Gegenwart des ganzen Heeres erklärte er dasselbe für ehelos, ließ ihnen die Pferde und Waffen abnehmen, ihre Fahnen zerreißen und endlich sogar mehrere Officiere und den 10. Mann von den Gemeinen erschießen. — Der siegreiche Torstenson setzte Leipzigs Belagerung fort, welches sich auch nach 3 Wochen ergab. Die Stadt hatte, um nicht geplündert zu werden, das schwedische Heer ganz zu Kleiden und 3 Tonnen Goldes zu zahlen. Leipzig blieb bis Ende des 30jährigen Krieges in der Gewalt der Schweden.

Der thatendurstige Feldherr hatte in Leipzig keine Ruhe. Trotz der strengen Kälte brach er von hier auf und belagerte Freiberg. Der Muth und die Tapferkeit der Bürger, fest wie das Erz, womit die Natur ihre Gegend gesegnet, schlug alle Angriffe der Schweden zurück. Torstenson gab endlich die Belagerung auf und hatte einen Verlust von allein 3000 Pferden zu beklagen. Nach erlangter Verstärkung verpflanzte er die